

Seitdem habt ihr Flüsse und angeschwollene Regenbäche durchwatet. Im Schlamm habt ihr die Nächte zugebracht. Ihr littet zum Teil Mangel an Lebensmitteln, da die grundlosen Wege und der Mangel an Fuhrwerk deren Nachfuhr verhinderten. Mit Kälte, Nässe, Entbehrung und zum Teil mit Mangel an Bekleidung habt ihr gekämpft. Dennoch murrte ihr nicht, und ihr verfolgtet mit Anstrengung euren geschlagenen Feind. Habt Dank für ein so hoch lobenswerthes Betragen! Nur derjenige, der solche Eigenschaften vereinigt, ist ein echter Soldat.

103 Kanonen, 250 Wagen mit Schießbedarf, des Feindes Lazarettanstalten, seine Feldschmieden, seine Mehlwagen, ein Divisionsgeneral, ein Brigadegeneral, eine große Anzahl Offiziere, 18 000 Gefangene, 2 Adler sind in euren Händen. Die Straßen und Felder zwischen der Kaxbach und dem Wober habt ihr gesehen; sie zeigen den Schrecken und die Verwirrung eurer Feinde.

Laßt uns dem Herrn der Heerscharen, durch dessen Hilfe ihr den Feind niederwarft, einen Lobgesang singen und im öffentlichen Gottesdienste für den herrlichen Sieg danken. Ein dreimaliges Freudenfeuer beschließe die Stunde, die ihr der Andacht weihet. Dann sucht euren Feind aufs neue auf!

Blücher.

## 172. Aus dem Riesengebirge.

### 1. Eine Kammwanderung.

An einem schönen Sommertage wanderten wir in aller Herrgottsfrühe hinauf durch den taufrischen Wald an der heiter plaudernden Kochel entlang der freien Höhe des Gebirges entgegen. Auf den saftgrünen Matten um die Alte Schlesische Baude fanden wir den hochragenden Alpenlattich mit seinen blauen Sternen, die prächtige Türkenbundlilie, den stolzen Eisenhut, das tiefgelbe Goldfingerkraut und die düstre Bartschie. Das reizende „Habmichlieb“, das der Riesengebirgs-Verein zu seinem Wahrzeichen erkoren hat, war schon verblüht. Von der Alpenanemone, die bald nach der Schneeschmelze weite Strecken mit ihren weißen Blüten überdeckt, waren nur noch die Fruchstengel zurückgeblieben, die man Teufelsbart nennt.

Den Übergang vom Fichtenhochwalde zum Knieholzze bilden sehr niedrige alte Fichten, die hart über dem Boden ihre Äste entsenden und kahle, vom Sturme zerfetzte Wipfel gen Himmel strecken. Doch die Mutter Natur schmückt sie mit lang wehenden Flechten, den „Rübezahlsbärten“, und umbettet ihren Fuß mit schwellenden Moospolstern. Das Knieholz verstand es besser, sich den rauen Mächten des Gebirges zu fügen. In meterlängen, oft armstarken Ästen am Boden hingeduckt, spottet diese Bergkiefer dem wildesten Wüten des Sturmes, und das dichte Gewirr ihrer kurz aufstrebenden Zweige trägt acht Monate im Jahre die mächtige Last der Schneedecke,